

sie durch Kreuzzugspredigten, durch göttliche Wunder oder durch das Versprechen des Sieges extern und zusätzlich stimuliert werden müssten: [...] *illi, qui privilegiati erunt in eo, quod credent solo ductu proprie considerationis, sine predicatoribus, sine miraculis, preter premium, vestrum scilicet triumphum* [...] (41). Allerdings scheint der Autor zu meinen, dass die Mehrheit der Christen auf dem Weg zum versprochenen Ziel durchaus ein göttliches Zeichen benötige, welches die Wahrheit der Prophezeiung bekräftige. Daher lässt er seinen Sprecher am Ende des Textes verkünden (48):

*Testimonium vero predictorum veritati in omnibus dignabitur perhibere dominus, quod hoc anno fiet insolita conversio peccatorum hominum (et maxime ad castitatem), si predicatum fuerit, quod diximus, conservatum.*

Das göttliche Zeichen wird also darin bestehen, dass sich noch im laufenden Jahr ungewöhnlich viele Sünder zur Keuschheit bekehren lassen werden. Der Autor geht mit einer solchen Ankündigung kein allzu großes Risiko ein: Erstens ist sie wenig konkret und statistisch schwer überprüfbar. Zweitens verspricht sie nur das, was als ihre eigene Bedingung formuliert ist: Wenn sich die Christen gottgefällig und keusch verhalten, werden sich ungewöhnlich viele von ihnen der *castitas* zuwenden. Auch bei den konkreten Ratschlägen (das Knie beugen, beten, gute Werke vollbringen, Almosen geben; 6–8), welche die Gläubigen umsetzen sollen, wird der Vertragscharakter deutlich: *Hec autem si non neglecta fuerint, sed pie ac perseveranter acta, prevalente divina clemencia hec sequuntur* (9).

Eine Antwort auf die Frage, an wen sich der Text konkret wenden soll, fällt auf den ersten Blick nicht leicht. Der Sprecher konstatiert einleitend, dass die Sünden der gesamten Kirche für die Unterdrückung des Heiligen Landes verantwortlich seien: *intellexique peccata generalis ecclesie causam esse detentionis eiusdem terre sub manibus paganorum* (3). Eine so fundamentale Kirchenkritik richtet sich traditionsgemäß auch gegen die Prälaten. In diesem Zusammenhang kann es kaum ein Zufall sein, dass der Sprecher erklärt, die Zisterzienser beteten für den Papst (46: *Eodem anno monstrabuntur exaudite oraciones, quas faciunt fratres eiusdem ordinis pro apostolico*). Aufgrund der obigen Datierung des Textes kann hiermit wohl nur Honorius III. (1216–1227) gemeint sein. Es ist wahrscheinlich, dass der Marientaler Mönch den Pontifex nicht etwa kritisieren, sondern ihm Erfolg wünschen möchte bei seinem Bemühen, den Kreuzzug durchführen zu lassen. Auch die Gruppe der Prälaten wird nicht pauschal attackiert: *Sicut boni adiuvant*